

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

50 Jahre
Wir machen Zukunft.
Machen Sie mit.

Deutsche Entwicklungspolitik auf einen Blick





Bundesminister Dirk Niebel

„Entwicklungszusammenarbeit will Menschen die Freiheit geben, ohne materielle Not selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihr Leben zu gestalten und ihren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen.

Wir wollen dazu beitragen, dass Globalisierung zu einer Chance für alle Menschen wird.“

Was geht mich das an?

Wir reisen in ferne Länder und informieren uns über Internetseiten aus aller Welt. Wo möglich tragen wir gerade Kleidung, die in Asien genäht wurde, die Baumwolle dafür aber ist in Afrika gewachsen. Deutsche Autos und deutsche Waschmaschinen werden in die ganze Welt verkauft. Das ist Globalisierung. Sie macht das Leben angenehmer. Sie birgt Chancen, aber auch Risiken. Klimawandel und Umweltprobleme machen nicht an nationalen Grenzen halt. Wirtschaftskrisen in anderen Ländern schaden auch uns in Deutschland. Die Globalisierung lässt uns alle enger zusammenrücken. Das heißt, dass wir Lösungen für globale Probleme nur gemeinsam mit anderen Ländern finden können. Der Großteil der Menschheit lebt in Entwicklungsländern. Es ist ein Gebot der Menschlichkeit, es ist aber auch in unserem ureigensten Interesse, auch allen Menschen in anderen Ländern zu helfen, ihr Leben in Freiheit, Sicherheit und Wohlstand zu leben.



Baumwollpflücker in Äthiopien

Die deutsche Entwicklungspolitik ist geleitet von humanistischen Werten. Sie setzt sich ein für Freiheit, Menschenrechte und Solidarität innerhalb und zwischen Gesellschaften. Auch Deutschland hat nach dem Zweiten Weltkrieg Solidarität erfahren: Der für Westdeutschland von den USA aufgelegte Marshall-Plan war die Basis unseres heutigen Wohlstands.

Von Entwicklungszusammenarbeit profitieren nicht nur die Empfängerländer, sondern auch die Geber. Das gilt ganz besonders für die Exportnation Deutschland. Allein in Deutschland schafft Entwicklungszusammenarbeit 140.000 Arbeitsplätze. Der überwiegende Teil des Entwicklungshaushalts sind Investitionen. Jeder Euro, den wir für Entwicklung in unseren Partnerländern ausgeben, zieht deutsche Exporte von 1,80 Euro nach sich. Unsere Partner lernen deutsches Know-how und deutsche Technik schätzen; deutsche Unternehmen erschließen damit neue Absatzmärkte.

Entwicklungszusammenarbeit hilft allen: Den Entwicklungsländern, weil eine leistungsfähige Wirtschaft der Schlüssel für nachhaltige Entwicklung ist. Den Unternehmen, weil sie sich langfristig neue Märkte schaffen. Den Menschen vor Ort, weil Unternehmen Beschäftigung und Einkommen schaffen und damit helfen, die Armut zu vermindern.

Nicht zuletzt sichert Entwicklungspolitik weltweit Frieden und Stabilität. Entwicklungspolitik ist somit beides: werte- und interessengeleitet.



Wasser ist Energieerzeuger, Brasilien

Was will Entwicklungspolitik erreichen?

Moderne Entwicklungszusammenarbeit ist mehr als wohltätige Hilfe für die Armen. Sie fördert die Selbsthilfe und trägt dazu bei, dass Menschen sich aus eigener Kraft aus der Armut befreien können.

Die sozialen, ökologischen und ökonomischen Probleme der Entwicklungsländer zu lösen, stellt eine Herausforderung dar, die nicht alleine auf Regierungsebene bewältigt werden kann. Erforderlich ist eine intensive Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte: Regierungen, Bürgerinnen und Bürger und die Wirtschaft müssen gemeinsam Verantwortung übernehmen und handeln.

Wir wollen eine gerechte, solidarische und lebenswerte Welt für alle Menschen, auch für uns und unsere Kinder. Darum haben 189 Staaten, darunter auch Deutschland, im Jahr 2000 die Millenniumserklärung und die acht Millenniumsentwicklungsziele beschlossen. Darin hat sich die internationale Gemeinschaft zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2015 den Anteil der in extremer Armut Lebenden zu halbieren, allen Kindern eine Grundbildung zu ermöglichen, Kinder- und Müttersterblichkeit deutlich zu senken, ansteckende Krankheiten zu bekämpfen und die Umwelt zu schützen.

Die acht Millenniumsentwicklungsziele

1. Armut und Hunger beseitigen
2. Grundbildung für alle Kinder verwirklichen
3. Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rechte und den Einfluß der Frauen stärken
4. Die Kindersterblichkeit senken
5. Die Gesundheit von Müttern verbessern
6. HIV/Aids, Malaria und andere übertragbare Krankheiten bekämpfen
7. Schutz der Umwelt verbessern
8. Eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufbauen

Was hat die internationale Gemeinschaft bisher erreicht?

Auf dem Weg zu den Millenniumsentwicklungszielen gibt es große Fortschritte:

- Waren 1990 noch 46 Prozent der Menschen in Entwicklungsländern extrem arm, konnte der Anteil bis 2005 auf 27 Prozent gesenkt werden.
- Mehr Kinder besuchen heute eine Grundschule: Im Jahre 2008 wurden in den Entwicklungsländern 89 Prozent der Kinder an einer Schule angemeldet. Im Vergleich hierzu waren es 1999 lediglich 82 Prozent. Die größten Fortschritte zeigen sich in Subsahara-Afrika: Hier stieg die Einschulungsquote im gleichen Zeitraum von 58 auf 76 Prozent.

Trotz dieser Erfolge gibt es leider weiterhin Defizite. Weltweit besuchen noch immer 69 Millionen Kinder keine Schule. Die Nahrungsmittelkrise sowie die Finanz- und Wirtschaftskrise haben einige Entwicklungsländer zurück geworfen, so dass noch immer 1,4 Milliarden Menschen in extremer Armut leben. Um die Millenniumsentwicklungsziele zu erreichen, liegen also noch große Aufgaben vor uns.



Gesundheitsvorsorge für Kleinkinder und Aidsaufklärung für Jugendliche, Kenia

Was macht das Entwicklungsministerium?

Die Bundesrepublik Deutschland engagiert sich seit 1952 in der Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1961 gibt es ein eigenständiges Ministerium. Der erste Entwicklungsminister war der spätere Bundespräsident Walter Scheel.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) legt die Leitlinien und Konzepte der deutschen Entwicklungspolitik fest. Auf dieser Basis werden gemeinsam mit den Partnerländern sowie mit internationalen Organisationen die Projekte und Programme der Zusammenarbeit entwickelt.

Das Entwicklungsministerium beteiligt sich an internationalen Verhandlungen und entsendet Mitarbeiter in internationale Organisationen wie auch in Partnerländer. In Deutschland unterstützt das BMZ das entwicklungspolitische Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, Nichtregierungsorganisationen, Kirchen, Stiftungen und Wirtschaftsunternehmen. Hierbei unterliegt die Arbeit des Entwicklungsministeriums der parlamentarischen Kontrolle des Deutschen Bundestages. Fachlich zuständig ist der Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im Bundestag (AwZ).



Im Plenarsaal des deutschen Bundestages, Berlin

Was sind die Schwerpunkte deutscher Entwicklungspolitik?

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit konzentriert sich auf die Bereiche Bildung, Gesundheit, ländliche Entwicklung, gute Regierungsführung, Klimaschutz und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Leitprinzip ist dabei der Schutz der Menschenrechte.

Aus dem Koalitionsvertrag, der Basis für das Handeln der Bundesregierung ist, ergeben sich für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit sechs Schwerpunkte:

- 1. Armut nachhaltig bekämpfen.** Ziel der internationalen und auch der deutschen Entwicklungspolitik ist es, die Millenniumsentwicklungsziele zu erreichen, in deren Mittelpunkt die Verminderung der Armut steht. Für die deutsche Bundesregierung ist dabei die Bekämpfung der Bildungsarmut besonders wichtig.
- 2. Strukturdefizite abbauen.** In den Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und in den Strukturen der internationalen Gemeinschaft fördert die Bundesregierung gute Regierungsführung. Sie setzt sich unter anderem dafür ein, Agrarexportsubventionen abzubauen. Innerhalb der Bundesregierung, in der Europäischen Union und in internationalen Organisationen will die deutsche Entwicklungspolitik mehr Kohärenz für Entwicklung erreichen.
- 3. Zivilgesellschaft stärken.** Entwicklung kann nur aus der Mitte der Gesellschaft entstehen. Dafür wollen wir das Engagement der Zivilgesellschaft stärken und entwicklungspolitisch besser nutzen – sowohl in den Partnerländern als auch in Deutschland.

- 4. Wirtschaft einbeziehen.** Es gibt keine nachhaltige Entwicklung ohne nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Die Wirtschaft spielt eine zentrale Rolle in der Entwicklungszusammenarbeit. Die Bundesregierung fördert gesellschaftlich verantwortungsvolle Unternehmensführung (Corporate Social Responsibility) und Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft (Public Private Partnerships).
- 5. Wirksamkeit stärken.** Deutschland wird die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit weiter steigern. Jeder Euro Steuergeld soll den größtmöglichen Beitrag zur Bekämpfung der Armut leisten. Ein erster wichtiger Schritt zu mehr Wirksamkeit und zu „Entwicklungszusammenarbeit aus einem Guss“ war die Zusammenlegung der drei Organisationen GTZ, DED und InWEnt zu einer „Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)“.
- 6. Sichtbarkeit verbessern.** Erfolgreiche Entwicklungspolitik braucht die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger. Durch entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit steigern wir die öffentliche Wahrnehmung und schaffen Akzeptanz für entwicklungspolitische Anliegen.

Kriegsbeute, eine Aktion von medica mondiale, Deutschland |
 Vorarbeiter einer Teepflückerkolonne, Kenia



In welchen Ländern engagiert sich das Entwicklungsministerium?

Das BMZ arbeitet mit über 50 Partnerländern zusammen: mit armen, gut regierten Entwicklungsländern, mit fragilen und konfliktbetroffenen Staaten genauso wie mit Schwellenländern. Bei der Auswahl lässt sich das BMZ von folgenden Kriterien leiten:

- Wie arm ist das Land?
- Können wir durch die Zusammenarbeit globale öffentliche Güter schützen, wie Klima, Weltgesundheit, Frieden?
- Verfolgt die Regierung eine entwicklungsfreundliche Politik und will sie Reformen voranbringen?
- Welchen Mehrwert bringt Deutschland im Vergleich zu anderen Gebern ein?
- Gibt es gewachsene historische und politische Beziehungen zu dem Land?



Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

Im Abstand von zwei Jahren trifft sich das BMZ mit der Regierung des Partnerlandes zu Regierungsverhandlungen. Im partnerschaftlichen Dialog erörtern wir die Zusammenarbeit. Dabei geht es auch um kritische Fragen wie Reformfortschritte, Beteiligung der Zivilgesellschaft und Einhaltung der Menschenrechte. Ziel der Verhandlungen ist es, Schwerpunkte und Volumen der finanziellen und technischen Zusammenarbeit abzustimmen, beispielsweise Kredite für Entwicklungsprojekte oder praktische Unterstützung durch deutsche Experten. Das BMZ beauftragt deutsche staatliche Organisationen mit der Durchführung. Diese Durchführungsorganisationen arbeiten im Land wiederum mit Partnern zusammen, die von dessen Regierung bestimmt werden.

Unterzeichnung eines Regierungsabkommens: Bundesminister Dirk Niebel und die ägyptische Ministerin für Internationale Kooperation, Fayza Adou Naga, 2010 | Bundesminister Dirk Niebel besucht eine Bäckerei in Mosambik, 2010



Wie arbeitet das BMZ auf internationaler und europäischer Ebene?

Globale Herausforderungen müssen global angegangen werden. Das geschieht durch die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen, aber auch durch Kooperation mit der Europäischen Union und der Weltbankgruppe.

Die internationalen Organisationen und die Europäische Union (EU) finanzieren sich durch ihre Mitgliedsländer. Durch seine Mitgliedschaft bestimmt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unter anderem die Politik der Vereinten Nationen, der Weltbankgruppe, des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der regionalen Entwicklungsbanken. Ein Schwerpunkt der Arbeit des BMZ ist es, die Effektivität und Effizienz der Arbeit internationaler Organisationen zu verbessern.



Plenarsaal der Vereinten Nationen, New York

Die EU und ihre 27 Mitgliedstaaten leisten rund 60 Prozent der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und sind damit der weltweit wichtigste Geber. Die Kombination aus finanziellem, wirtschaftlichem und politischem Einfluss macht die EU zu einem bedeutenden Handelspartner vieler Entwicklungsländer und gleichermaßen zu einem wichtigen Akteur internationaler Entwicklungspolitik.

Bei der Entwicklungszusammenarbeit teilt sich die EU die Zuständigkeit mit ihren Mitgliedstaaten, deren Politiken sie ergänzt.



Europäisches Parlament, Brüssel

Wie unterstützt das BMZ nicht-staatliche Organisationen?

Es gibt in Deutschland mehrere tausend entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen (NRO) – kirchliche Organisationen, politische Stiftungen, Fördervereine, Initiativgruppen, Aktionsbündnisse, Solidaritätskreise und entwicklungspolitische Netzwerke. Sie leisten wichtige Arbeit vor Ort wie auch in Deutschland. In den Entwicklungsländern arbeiten sie meist eng mit lokalen Organisationen zusammen. Dadurch mobilisieren sie Selbsthilfe und Eigeninitiative. In Deutschland motivieren sie Bürgerinnen und Bürger zu entwicklungspolitischem Engagement. Das Entwicklungsministerium schätzt sie auch als kritische Stimmen in Deutschland, die wichtige Diskussionen anstoßen. Darum tauscht das BMZ regelmäßig Erfahrungen und Meinungen mit ihnen aus, beispielweise beteiligen sich die NRO an der Erarbeitung entwicklungspolitischer Konzepte des BMZ.

Das BMZ unterstützt die entwicklungspolitische Arbeit der NRO finanziell, sofern ihre Arbeit den Grundsätzen der deutschen Entwicklungspolitik entspricht. Inhaltlich nimmt der Staat keinen Einfluss auf sie. NRO können durch ihre Unabhängigkeit auch in Ländern und Regionen tätig werden, in denen der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit die Hände gebunden sind.



Aktion „Deine Stimme gegen Armut“ vor dem Reichstagsgebäude in Berlin

Wie überprüft das BMZ, ob seine Politik erfolgreich ist?

Wirksame Projekte sind die Bedingung für Erfolg und deshalb für das BMZ besonders wichtig. Wir müssen uns fragen: Was kommt bei den Ärmsten an? Welche Ansätze fördern Hilfe zur Selbsthilfe?

Die Voraussetzungen für gute Entwicklungszusammenarbeit sind bekannt, trotzdem muss die konkrete Arbeit stets hinterfragt werden. In der Pariser Erklärung (2005) und dem Accra Aktionsplan (2008) zur Wirkungssteigerung der internationalen Entwicklungszusammenarbeit hat die internationale Gemeinschaft Richtlinien für eine wirksamere Entwicklungszusammenarbeit erarbeitet.

Um die Fortschritte zu überprüfen und Fehlentwicklungen rechtzeitig zu erkennen, lässt das BMZ seine Projekte und Programme regelmäßig von unabhängigen Fachleuten auswerten. Die Ergebnisse dieser Evaluierungen veröffentlicht das Ministerium auf seiner Internetseite.

Damit Entwicklung stattfindet, braucht es jedoch in erster Linie die Eigenverantwortung des Landes, der Institutionen im Land und der Menschen. Entwicklung kann nur in unseren Partnerländern nachhaltig erreicht werden, Hilfe von außen kann lediglich Anstöße geben.

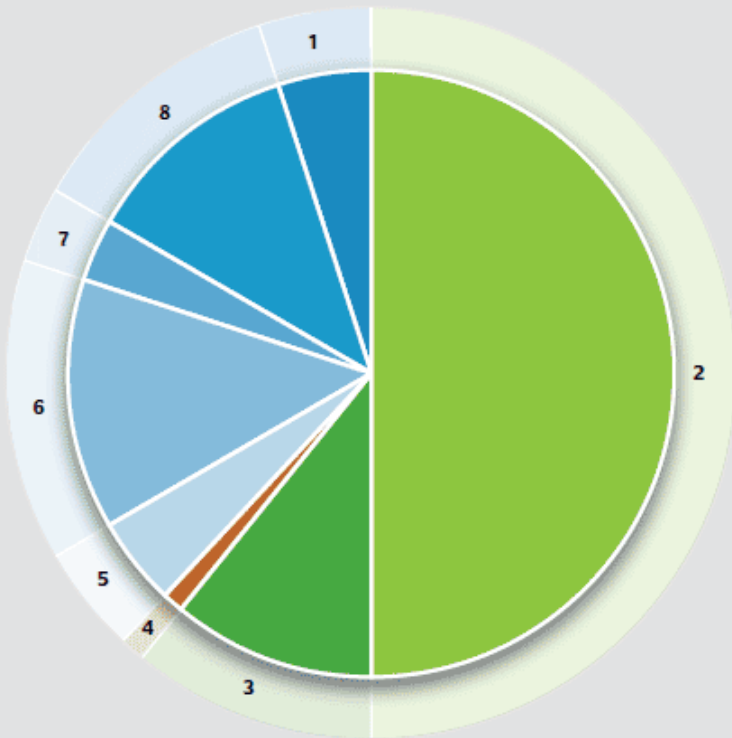
Wie hoch ist der BMZ-Etat und wofür werden die Mittel eingesetzt?

Für das Haushaltsjahr 2011 stehen dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 6,22 Milliarden Euro zur Verfügung. Das sind 2,5 Prozent mehr als im Jahr 2010. In 2011 macht der BMZ Haushalt 2,0 Prozent des Bundeshaushalts aus.

Die EU-Mitgliedstaaten haben sich verpflichtet, den Anteil der Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit bis 2015 auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens anzuheben. In 2010 erreichte Deutschland rund 0,4 Prozent. Die Bundesregierung möchte die Mittel für Entwicklungszusammenarbeit weiter steigern.

Das BMZ setzt derzeit 61 Prozent seines Etats für die bilaterale Zusammenarbeit mit Partnerländern über staatliche und zivilgesellschaftliche Organisationen ein. Rund 38 Prozent der Mittel gehen an die EU, multilaterale Organisationen und Entwicklungsbanken. Auf das BMZ selbst fällt ein Anteil von 1,3 Prozent. Im Einzelnen ergibt sich für 2011 folgende Aufteilung:

BMZ Haushalt 2011



1 **307.286.000 € (4,9%)**
Vereinte Nationen und
Internationale Einrichtungen

2 **3.115.656.000 € (50,1%)**
Bilaterale staatliche
Zusammenarbeit

3 **668.520.000 € (10,8%)**
Zivilgesellschaftl. und
wirtschaftl. Gruppen und
Institutionen

4 **83.546.000 € (1,3%)**
Bundesministerium

5 **282.006.000 € (4,5%)**
Ernährungssicherung und
globaler Umweltschutz

6 **825.000.000 € (13,3%)**
Europäische
Entwicklungsfonds

7 **214.674.000 € (3,5%)**
Regionalbanken

8 **722.432.000 € (11,6%)**
Weltbank / IWF

GESAMT 6.219.120.000 €

Wer arbeitet im BMZ?

Im BMZ sind rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, drei Viertel davon am ersten Dienstsitz in Bonn, ein Viertel in Berlin. Etwa zehn Prozent der Belegschaft arbeitet in deutschen Auslandsvertretungen, bei internationalen Organisationen und Entwicklungsbanken oder Entwicklungsvorhaben.

Bundesminister Dirk Niebel, die Parlamentarische Staatssekretärin Gudrun Kopp und der beamtete Staatssekretär Hans-Jürgen Beerfeltz leiten das BMZ.

Dirk Niebel
Bundesminister



Gudrun Kopp
Parlamentarische
Staatssekretärin



Hans-Jürgen Beerfeltz
Der Staatssekretär



Was tut das BMZ für die Menschen in Deutschland?

Das Entwicklungsministerium leistet in Deutschland umfassende Bildungsarbeit. Wir wollen zeigen, was Globalisierung für uns alle bedeutet. Über Veranstaltungen, Workshops, Ausstellungen, Publikationen und Schulmaterialien vermitteln wir Wissen über Entwicklungsländer und globale Zusammenhänge. Gemeinsam mit der Kultusministerkonferenz haben wir einen Orientierungsrahmen entwickelt, der globale Themen in der Schule verankert. Maßgeschneiderte Bildungsangebote richten sich an eine breite Öffentlichkeit, insbesondere an Jugendliche, Multiplikatoren aus der Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik, Kommunen und Medien. Hierbei kooperiert das BMZ zum Beispiel mit Ländern, Kommunen und Nichtregierungsorganisationen.

Doch Wissen allein bringt noch keine Veränderung. Deshalb legen wir in der Bildungsarbeit großen Wert darauf, auch zu vermitteln, wie Wissen in die Tat umgesetzt werden kann. Jede und jeder Einzelne kann sich in Deutschland für eine nachhaltige globale Entwicklung einsetzen. Wir wollen die Menschen mobilisieren, da die globalen Herausforderungen nicht von Regierungen allein gelöst werden können.



Wie kann ich mich engagieren?

Veränderungen fangen bei uns selbst an: Was wir in Deutschland einkaufen, was wir essen, was wir anziehen, wie wir zur Arbeit fahren und verreisen. All das hat Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen in Entwicklungsländern.

In unserem Alltag können wir ganz konkret diese Lebensbedingungen, die von Armut und Mangel geprägt sind, verbessern: beispielsweise durch den bewussten und sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen wie Wasser und Energie und durch den Kauf von fair gehandelten Produkten.

Engagieren Sie sich ehrenamtlich in einer der vielen spannenden Initiativen, die von Kirchen, Schulen, Gemeinden oder Vereinen organisiert werden oder spenden Sie für entwicklungspolitische Organisationen.



Sie sind zwischen 18 und 28 Jahre alt, welt- offen und entwicklungspolitisch interes- siert? Dann helfen Sie mit, nachhaltige Entwicklung zu fördern und engagieren Sie sich weltwärts. Der entwicklungspoliti- sche Freiwilligendienst des Bundesminis- teriums für wirtschaftliche Zusamen- arbeit und Entwicklung (BMZ) ermöglicht jungen Menschen, sich mit finanzieller Unterstützung ehrenamtlich in Entwick- lungsländern zu engagieren.

www.weltwärts.de

Für junge Erwachsene gibt es den Freiwilligendienst „weltwärts“, für Senioren den „Senior Experten Service“. Oder Sie können auch als Entwicklungshelfer ins Ausland gehen.

Kinder und Jugendliche können sich am Schulwettbewerb des Bundespräsidenten beteiligen oder am entwicklungspolitischen Schulaustauschprogramm ENSA. Der „Chat der Welten“ bietet ein Portal für umwelt- und entwicklungspolitische Themen in Schule und Unterricht. Über dieses Portal können sich Schülerinnen und Schüler mit Gleichaltrigen aus Entwicklungsländern über gemeinsame Themen austauschen.

Kommunen können am Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ teilnehmen oder sich auf ein faires Beschaffungswesen verständigen. Wirtschaftsunternehmen können sich freiwillige Verhaltensregeln geben und so globale Verantwortung zeigen oder in Ihrem Unternehmen fair gehandelte Produkte einsetzen.

Machen Sie mit! Helfen auch Sie mit, der Vision von der Einen, friedlichen und freien Welt für alle Menschen ein Stück näher zu kommen.



Spenden, die ankommen: Das deutsche Zentralinstitut (DZI) für soziale Fragen vergibt ein Siegel an Organisationen, die mit Spenden verantwortungsvoll umgehen. Unter www.dzi.de können Sie im Spenden-Siegel-Bulletin nach Ihrer gewünschten Organisation suchen.

Engagementmöglichkeiten und Kontaktadressen finden sie unter www.bmz.de/Engagement

Weitere Informationen und alle Publikationen des Entwicklungsministeriums finden Sie auf der BMZ-Internetseite www.bmz.de

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



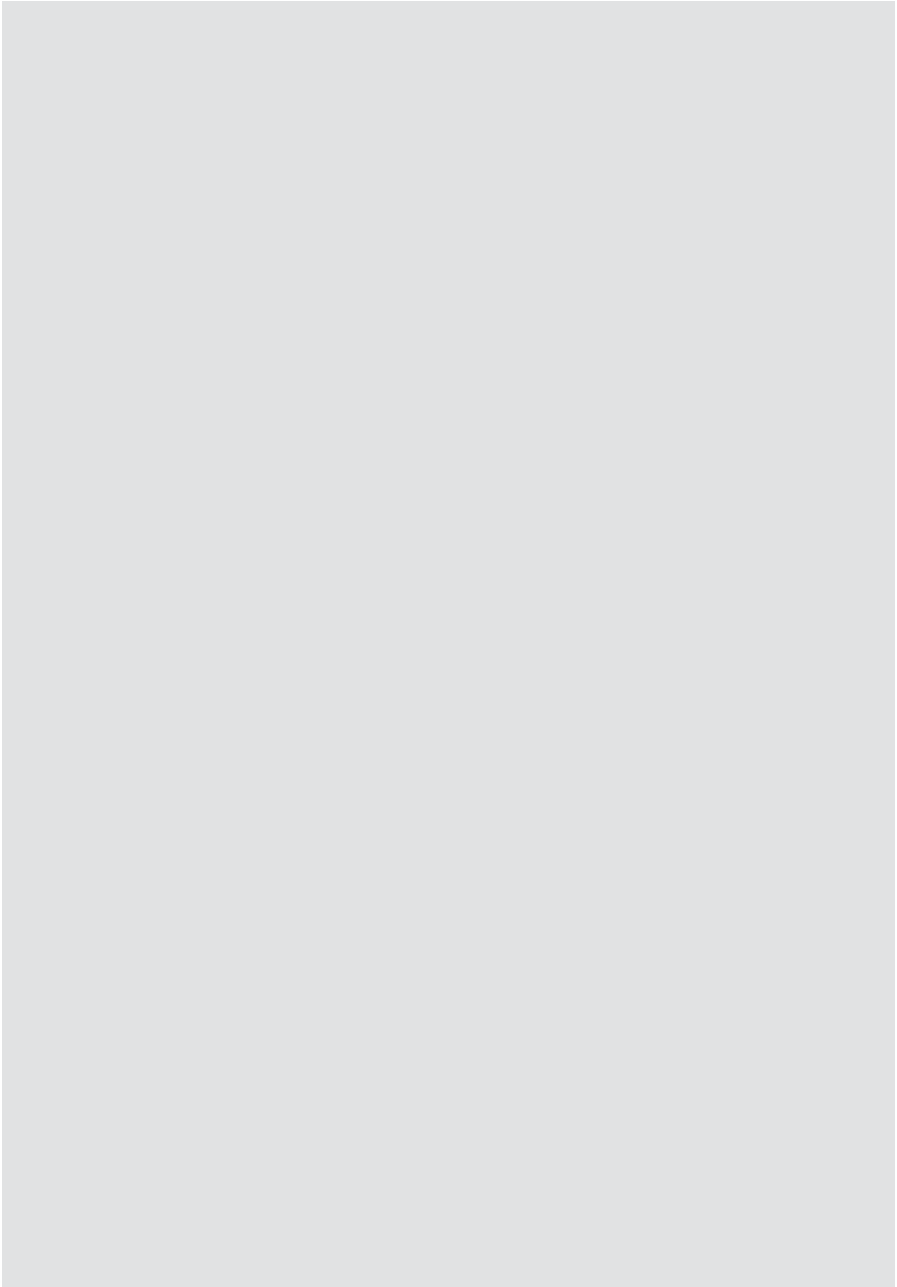
Dienstsitz Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. + 49 (0) 228 99 535 - 0
Fax + 49 (0) 228 99 535 - 3500



Dienstsitz Berlin | im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. +49 (0) 30 1 85 35 - 0
Fax +49 (0) 30 1 85 35 - 2501

poststelle@bmz.bund.de

Für Ihre Notizen



IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Redaktion

BMZ, Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit

Gestaltung

F R E U D E ! design, Köln

Druck

Bonifatius Druck und Verlag, Paderborn

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Bildnachweis

Titel: Paul Hahn / laif; Umschlag innen, S. 16, 18, 20: BMZ; S. 1: Remi Benali / hemis / laif; S. 2: Dominik Butzmann / laif; S. 4 links, S. 7: Rendel Freude; S. 4 rechts: Ursula Meissner / laif; S. 5, 10, 12: dpa; S. 8: Herve Donezan / Rapho / laif; S. 9: photothek.net; S. 11: version-photo; S. 17: Michael Trippel / laif

Aktualisierung

März 2011

Bezugsstelle

Publikationsversand der Bundesregierung

Postfach 48 10 09 | 18132 Rostock

Tel. +49 (0) 1805 77 80 90 (Festpreis 14 Cent/Min., abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich)

Fax +49 (0) 1805 77 80 94

publikationen@bundesregierung.de

